

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratiskbeilage: „Illustrirte Sonntagsblatt.“

Nr. 134.

Freitag, den 9. Juni 1905.

145. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Behufs Vornahme von Pfasterarbeiten der Kattenerstraße bei Station 6,6 bis 6,660 in Flur Kennwitz wird diese Straße vom Dienstag, den 13. d. Mts. bis auf weiteres für den Fußverkehr gesperrt.

Der Verkehr wird während dieser Zeit auf die fertig gestellte Neubautrassen von Kennwitz über Bahnhof Dürrenberg verlegt.

Merseburg, den 6. Juni 1905.

Der Königliche Landrat.  
Graf d'Haunville.

### Bekanntmachung.

Ich bringe den Beteiligten hierdurch zur Kenntnis, daß das Verzeichnis der zur Versteigerung wahlberechtigten Ärzte des Kreises Merseburg in meinem Bureau während der Zeit vom 10. bis 24. Juni in den Dienststunden ausliegt.

Merseburg, den 6. Juni 1905.

Der Königliche Landrat.  
Graf d'Haunville.

### Marokkos Ablehnung der französischen Forderungen.

Mit der größten Entschiedenheit hat der Sultan von Marokko, wie aus dem heute vorliegenden Wortlaut seiner Antwort auf die französische Regierung hervorgeht, sich auf den Vorden des Madrider Vertrages gestellt und jede Verschiebung der Rechtsgrundlage, auf der die Beziehungen seines Reiches zu den europäischen Staaten beruhen, von einstimmig gefassten Beschlüssen der Signatarmächte abhängig gemacht. — Dabei befindet er sich in vollkommener Übereinstimmung mit den Wünschen der Großen seines Landes, und es dürfte kein ungehörliches Unternehmen sein, ihn zu einem Aufgeben seines

rechtlich unanfechtbaren Standpunktes zwingen zu wollen. Es liegt folgende Meldung vor:

London, 7. Juni. Der Wortlaut der marokkanischen Antwort auf die Vorschläge des französischen Gesandten wird der „Times“ aus Tanger folgendermaßen telegraphiert: „Die marokkanische Regierung hat Einer Erhellung bereits mitgeteilt, daß die Bevölkerung von Marokko die Annahme von Militärreformen davon abhängig macht, daß alle Signatarmächte der Madrider Konvention an den Beratungen darüber teilnehmen. Wir haben seiner Scherifischen Majestät die von der französischen Regierung ergangene Antwort unterbreitet, und aus unserer Erwiderung sollte diese erhellen haben, daß sie mit Unrecht behauptete, wir hätten bei Anregung des Gedankens, eine dritte Macht solle bei Durchführung der Reformen als Vermittler fungieren, eine Veränderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Marokko und Frankreich bezweckt. Wir haben trotzdem seiner Scherifischen Majestät Einer Erhellung Forderung einer Revision der angeblich von einem Mangel an Vertrauen zu der französischen Regierung diktiert gewordenen Entscheidung des Maghzen vorgelegt. Auch reichlicher Ueberlegung bezieht mir der Sultan, darauf zu erwidern: Er habe nie verstanden, daß zum Beispiel auch Algier ein Nachbarland ist, daß er jedoch wie seine Vorfahren in Frieden und Freundschaft mit den Franzosen zu leben und ihre Rechte zu respektieren wünscht. Als indessen Einer Erhellung Vorschläge der maurischen Notablen-Versammlung vorgelegt wurden, erklärte diese mit aller Entschiedenheit, sie würde ohne vorgängige Erörterung auf einer internationalen Konferenz unter Teilnahme sämtlicher Madrider Signatarmächte keine zivile oder militärische Reform seitens irgend einer einzelnen Macht durchgehen lassen. Die Konferenz solle auch

Mittel und Wege der Reform-Einführung in bindender Weise festlegen, und zwar mittelst einstimmiger Beschlüsse. Der Sultan ist nicht in der Lage, gegen den Willen seines Volkes zu handeln, zumal in Fragen von so vitaler Bedeutung. Der Wunsch nach Reformen in Marokko, womit die Vertragsrechte so eng verbunden sind, ist auf Seiten fremder Mächte oft zulage getreten. Der Beschluß der Notablen braucht die französisch-marokkanische Freundschaft nicht zu stören. Der Sultan hat deshalb an die Signatarmächte eine Einladung zu einer Konferenz mit dem Maghzen ergehen lassen. Abdul Kerim ben Sultan.“

### Zum Rücktritt Delcassés.

Köln, 7. Juni. In einem Berliner offiziellen Telegramm meldet die „Köln. Ztg.“ über den Rücktritt Delcassés: Der Pakt mit England, diese Rückversicherung gegenüber dem verlassenden Stern des russisch-französischen Bündnisses, ist zum Stein des Anstoßes geworden. Dadurch fühlte sich Delcassé so sicher, daß er die Rückkehr auf andere Staaten beiseite setzte und namentlich die auf Deutschland, gegen das er in den letzten Jahren ein unverkennbares zunehmendes Uebelwollen zeigte. Deutschland würde es mit besonderer Begeisterung erfüllen, wenn Delcassés Nachfolger auf eine Politik verzichtete, die Deutschlands Interessen verlegt, dann würde der Rücktritt Delcassés zum Vorteil für beide Staaten ausfallen.

Paris, 7. Juni. Der „Gaulois“ sagt, es sei ein Akt der Unterwerfung Deutschland gegenüber, der aber durch Delcassés Irrtümer unvermeidlich geworden sei. Das Blatt verzichtet, der Deutsche Kaiser habe einen Brief Delcassés in Händen, worin er sich der durch ihn geschaffenen Isolierung Deutschlands rühmt. Der Kaiser habe gesagt, dieser kleine

Insertionsgebühr: Für die 5gepalte Corpustelle oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für periodische und geistige Anzeigen entsprechende Bemessung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

### Zur Krisis in Norwegen.

Kopenhagen, 6. Juni. Die „National Tidende“ meldet aus Christiania: „Hier herrscht die bestimmte Auffassung, daß die Auflösung der Union jetzt eine unumgängliche Notwendigkeit ist. Diese kann nicht geschehen, ohne daß die jegige norwegische Königsmacht beiseite oder suspendiert wird. Vor Ende dieser Woche wird der Storting Beschlüsse gefaßt haben, welche bei ihrem Inkrafttreten tatsächlich die Absetzung des Königs bedeuten. Die Norweger behaupten, daß der König teils durch seine ohne Gegenzeichnung in Stockholm vorgenommene Sanktionsverweigerung, teils durch seine Abwesenheit vom Reich, welche Ursache dafür sei, daß er keinen Versuch gemacht habe, eine Regierung zu bilden, selbst seine Rechte und Pflichten als König Norwegens suspendiert habe. Der Storting werde gemäß § 13 der Verfassung eine verantwortliche Regierung einsetzen, welche in Abwesenheit und bei Verhinderung des Königs im Namen des Königs die Regierung führen solle. Die Notifizierung der eventuellen Veränderungen in der staatsrechtlichen Norwegens werde dem Ausland nach der vorherrschenden Ansichtung durch Gesandte ad hoc erfolgen, welche eine ähnliche Mission wie Washington für die amerikanischen Freistaaten und Zhiers 1871 für Frankreich holen werden.“

Christiania, 7. Juni. Der norwegische Storting erklärte, da der König aufgehört habe, als norwegischer König zu fungieren, die Vereinigung mit Schweden unter einem König für aufzugeben, übertrug die Regierungsgewalt dem

### 100000 Francs.

Roman von F. du Boisjodoy.  
Autorisierte Uebersetzung.

(10. Fortsetzung.)

Indes hatte es durchaus nicht den Anschein, als ob sich der Fremde irgendwie um die beiden Herren kümmere.

Es war ein Mann, der offenbar die Bierzig überdrillten hatte, obwohl Haar und Vollbart, welche noch tief schwarz waren, ihn jünger erscheinen ließen; seine Toilette war eine besonders sorgfältige.

„Still“, nahm Marbeuf, der nicht aufhörte, den Fremden verstoßen von der Seite zu betrachten, abermals das Wort, „jetzt steht er auf und geht. Glückliche Reise! Nicht stirbt er uns nicht mehr.“

„Aber wenn er gesehen hätte, wie ich Dir das Paket Banknoten gab?“

„Er was! Du bildest Dir lauter dummes Zeug ein; er hat ja gar nicht auf uns geadert. Ich weite, daß er Dich nicht einmal wieder erkannt hat. Ueberbies sah er auch viel zu weit von uns entfernt, um unterscheiden zu können, was es für ein Bündchen war, das Du mir gabst; er Banknotens ober alle Zeitungsbücher. Bei Seuten, die hier spielen, vermutet man nicht so leicht Tausendfranksteine, und wenn seine Augen wirklich scharf genug waren, dieselben zu erkennen, so rüdt er sie höchstens für die bekannten scharfsichtigen Nachahmungen, die sogenannten Wäskten, gehalten haben, die hier auf dem Boulevard das Stück für einen Sou

verkauft werden. Beunruhige Dich also nicht, in Plan wird gelingen.“

Komm mir auch mit keinen weiteren Einwendungen; Du könntest mich in meinem Selbstvertrauen erschüttern und dann würde ich mich vielleicht zu törichtem Umwegen verleiten lassen. Wenn man sich aus heißen Situationen herausziehen will, dann heißt es, ohne rechts oder links abzuweichen, direkt auf sein Ziel losgehen. Ueberbies genug davon; hier kommen Damen und wir werden gestört. Sprechen wir von anderen Dingen, oder schweigen wir meinetwegen überhaupt.“

In der Tat hatten sich zwei Damen genähert, die nach einem Platz suchten, um ihr Diner einzunehmen und sich endlich an der unbefestigten Seite des Tisches der beiden Freunde niederließen: zwei hübsche junge Mädchen, deren Erscheinung sonst sicherlich das Signal zum Beginn einer angenehmen Konversation gewesen wäre. Der fest entschlossene Marbeuf zog es jetzt aber vor, anzubeden, um der Verführung zu entgegen, sich etwa in eine zuvorkommende Plauderei einzulassen und darüber seinen Zweck einigermaßen aus dem Auge zu verlieren.

Er erhob sich, bezahlte seine Rechnung am Comptoir und fleg mit seinem begleiteten Freunde die Treppe hinunter. Als sie sich auf der Straße befanden, sagte er zu ihm: „Es ist halb neun, mein lieber André. Bernelle wird bereits gespielt haben und gerade jetzt werde ich ihn treffen; spater geht er vielleicht aus, und dürfte ich dann Wäskte haben, ihn zu finden. Ich muß also jetzt

fort. Auf Wiedersehen und zwar auf ein recht baldiges!“

Ein letzter warmer Händedruck sprach beider als seine Worte. Er vermochte den armen André nicht zu trösten, der mit schwerem Herzen und brennendem Kopf von dannen schritt, der Wohnung Marbeufs zu. 6. Kapitel.

Marbeuf, weniger erregt als sein Freund, war des Erfolgs seines Weges zu dem Bankier dennoch keineswegs so gewiß, wie er zur Verhütung des Verzweiflenden vorgegeben.

Er verhehlte sich nicht, daß er persönlich etwas wachte, denn Bernelle konnte frutzen oder vielleicht mißtraulich werden, weil er sich weigerte, seinen Namen zu nennen. Wenn er ihm nun jemanden nachsandte, der ihm heimlich folgte, um in Erfahrung zu bringen, wo er wohnte, wer er sei? Sein Chef würde dann die eigentümliche Rolle, welche er in der Sache gespielt, erfahren und wußte, daß er am heutigen Tage nicht im Hause des Bankiers zu tun gehabt.

Aber diese Erwägung war nicht im Stande gewesen, ihn von dem beabsichtigten Schritte zur Rettung seines Freundes zurückzuhalten; sein einziger Gedanke war, dem Freunde das Glück zu erhalten, ihn von der Gefahr zu befreien, desfalls verlustig zu gehen. Er verzögerte ihm eine Unbequemlichkeit, die er sich selbst nicht verzeihen haben würde, denn Marbeufs gutes Herz war nachsichtiger gegen andere als gegen sich selbst.

Am gegenwärtigen Moment auf seinem

Weg zu Bernelle beschäftigte sich sein Geist rastlos mit den Mitteln zu Andros Rettung. Er bereite sich auf sein Erscheinen bei dem Bankier und seine Mitteilung an denselben vor. Er studierte in Gedanken die Worte, welche er anwenden werde, um ihn von dem Zweck seines Besuchs in Kenntnis zu setzen. Er vorgegenwärtigte sich im Voraus die Einwände, die Herr Bernelle gegen seine seltsame Anonymität erheben, die verhänglichen Fragen, die er ihm stellen werde, er erwachte sorgsam die geeigneten Antworten darauf und prägte sie so fest als möglich seinem Gedächtnis ein, um sie für den entscheidenden Moment etwa nicht zu vergetten.

Der Weg nach der Rue Bergere war nicht weit, und zehn Minuten, nachdem er André verlassen, langte Marbeuf an dem Eingangsgitter des Hotels an, in welchem Subigny vor wenigen Stunden seine Zukunft so töricht zu Grunde gerichtet hatte.

Das Hotel Bernelle hatte zwei Eingänge: den einen von der Rue Bergere, den andern von der Rue Rougemont und zwar letzteren speziell für diejenigen, die in Geschäftsanangelegenheiten die Bureau des Hauses aufsuchten. Die verschiedenen Comptoirs des Herrn Bernelle nahmen eine Reihe von Zimmern ein, die sich perpendikular an die Etage angeschlossen, welche das prächtige Privatlogis des Chefs umfaßte.

Das Arbeitszimmer des letzteren fleg nach der einen Seite hin unmittelbar an die Kaffe, nach der anderen Seite hin an seine Privatwohnung. (Fortsetzung folgt.)

bisherigen Kabinett und ersuchte den König dahin mitzuwirken, daß ein jüngerer Prinz des Hauses Bernadotte den norwegischen Thron bestiege.

Christiania, 7. Juni. Nachdem die norwegische Regierung gestern vormittag in der Sitzung des Storting die Erklärung abgegeben hatte, daß sie von ihren Vätern zurückgetreten sei, so ist das Storting einstimmig und ohne Debatte folgenden Beschlusses: Da sämtliche Mitglieder des Staatsrats ihre Ämter niedergelegt haben, da Seine Majestät der König sich außer Hande erklärt hat, dem Lande eine neue Regierung zu verschaffen und da die konstitutionelle Königs-macht somit außer Wirksamkeit getreten ist, ermächtigt das Storting die Mitglieder des heute abgetretenen Staatsrats bis auf weiteres, als die norwegische Regierung, die dem König zugehörige Macht auszuüben in Übereinstimmung mit der Verfassung Norwegens und den geltenden Gesetzen mit den Veränderungen, welche dadurch notwendig werden, daß die Vereinigung mit Schweden unter einem König als Folge davon aufgelöst ist, daß der König aufgehört hat, als norwegischer König zu fungieren. — Staatsminister Michelsen nahm im Namen der norwegischen Regierung die ehrenvolle, aber schwierige Aufgabe an, die das Storting ihm übertragen. Weiter wurde gegen die fünf Stimmen der Sozialisten eine Adresse an den König angenommen, worin Mitteilung über die getroffenen Veranlassungen und über die Veranlassung dazu gegeben wird. Es wird hervorgehoben, daß von Seiten des Storting und der Nation keine Mißbilligung gegen den König persönlich, gegen seine Dynastie oder gegen das schwedische Volk bestesse. Das Storting ersucht den König um Mitwirkung dazu, daß ein jüngerer Prinz vom Hause Bernadotte den Thron Norwegens bestiegen kann.

Stockholm, 7. Juni. Der König sandte heute folgendes Telegramm an den Staatsminister Michelsen nach Christiania: „Ich habe die Mitteilung des Staatsrats empfangen und lege bestimmtsten Protest gegen die Handlungsweise der Regierung ein.“

Die Union zwischen den beiden nordandinavischen Reichen bestand seit dem 4. November 1814, nachdem Norwegen, vorher mit Dänemark vereinigt, durch den Frieden von Kiel an Schweden abgetreten war. Dem Abschluß der Union ging ein Krieg zwischen den beiden Nachbarn voraus, da die Norweger nicht unter schwedische Herrschaft kommen wollten. Sie wurden militärisch besiegt, fanden aber in der Union die Anerkennung staatlicher Gleichberechtigung mit Schweden und voller Selbstständigkeit in der inneren Regierung. Gemeinsam wurden die auswärtigen Angelegenheiten, darunter auch das Konjunktionswesen. Der Wunsch der Norweger, in diesem letzteren ebenfalls eine selbständige Vertretung zu erhalten, hat jetzt nach jahrelangen Streitigkeiten zum offenen Konflikt mit der Krone und heute zu der Lösung des fast hundert Jahre währenden Unionsverhältnisses geführt.

Rußland und Japan.

Merseburg, 8. Juni. Von Aktionen in der Mandchurien hört man nichts. Der russische General Bismewitsch ist voll Vertrauen, daß er den Japanern gegenüber glücklicher sein wird, als Kurapatkin. Seit der Schlacht bei Mukden sind nun schon mehrere Monate vergangen, die zur Zerziehung von Verstärkungen für die russische Armee genügend ausgenutzt worden sein werden, ob diese aber hinreichen werden, auch an Zahl der Mannschaften den Japanern gleich zu kommen, ist sehr fraglich. Da die Japaner auf Jahre hinaus zu Wasser von den Russen nicht beschlagnahmt werden dürfen, sind sie in der nächsten Lage, für Nachschub an Truppen, Proviant und Munition in ausgiebigstem Maße zu sorgen.

Hauptächlich ist jetzt von Wichtigkeit, ob es bald zum Friedensschluß kommt oder nicht? Das russische Volk in seiner Mehrheit ist gegen den Krieg, auch die Minister sollen neuerdings für eine Beendigung des Krieges sein, in dessen ist die Umgebung des Zaren nach wie vor für Fortsetzung des Krieges.

Es liegen folgende Meldungen vor:

Tokio, 7. Juni. Ein riesiger Leuchturm soll in Okinawima auf Beschluß des Marineabteilens errichtet werden zur Erinnerung an Admiral Togo's Sieg. Das Licht soll 80 englische Meilen weit sichtbar sein, so daß der ganze Schuplay der letzten Seeschlacht beleuchtet wäre. Es waren sehr viele Anregungen und Anfragen eingelaufen, schließlich aber wurde der Plan eines

Leuchturms allen anderen vorgezogen, weil er sich in der Nähe des Schauplatzes der Schlacht befindet und der japanischen Marine stets vor Augen ist. Die Kosten sollen durch eine Subskription aufgebracht werden.

Petersburg, 7. Juni. Nach einer Meldung aus Santschuling äußerte sich Linewitsch in einem Gespräch über die Frage, ob der Krieg fortbauern oder Frieden geschlossen werden solle? Er rief ohne Bedenken: „Natürlich aller! Ich bin Soldat und werde natürlich alle Befehle meines Zaren ausführen. Doch meiner Meinung nach muß der Krieg fortgesetzt werden. Unsere Verluste auf dem Meere können meine Pläne nicht im geringsten ändern. Ich fühle mich jetzt so stark, daß ich nicht allein keinen Angriff fürchte, sondern selbst offensiv werden kann. Ich bin kein Prophet, will es auch nicht sein; doch persönlich glaube ich, daß wir die Japaner schlagen und aus der Mandchurien hinaus-treiben können. Schade, daß uns nach dem Verlust der Flotte die Mächtigkeit genommen ist, den Krieg auf japanisches Territorium hinüberzuführen.“

London, 7. Juni. In Tokio giebt man laut einer Meldung des „Daily Telegraph“ nunmehr offiziell zu, daß zwei Unterseeboote an der Seeschlacht teilgenommen; man berichtet aber nichts über deren Erfolg.

London, 7. Juni. Im Bericht der getriggerten Beratung des Ministerkomitees in Zarsoje Selo wurden, wie das „Bureau Venier“ aus Petersburg meldet, heute nachmittag aus die russischen Botschafter in Washington und Paris Instruktionen des Inhalts telegraphiert, Rußland wünsche die Friedensbedingungen Japans zu erfahren.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni. (Hofnachrichten.) Der Kaiser stattete heute der Großherzogin von Oldenburg einen Besuch ab. Abends um 8 Uhr fand bei dem Kaiserpaar im Elisabethsaal des Kgl. Schlosses eine Tafel statt.

Rußland.

Warschau, 7. Juni. Ueber alle Städte Polens mit mehr als 5000 Einwohnern ist das Kriegsgesetz verhängt worden. Die Veranlassung ist die infolge des allmählichen Bekanntwerdens der letzten Kriegskatastrophen in der Bevölkerung sich kundgebende Erregung. — Aus Lodz wird gemeldet: Der Gendarmehauptmann Marajeff ist gestern abend auf offener Straße erschossen worden.

Lothales.

Merseburg, 8. Juni. Personalien. Dem Ober-Postsekretär Rittner ist anlässlich seines Ausscheidens aus dem Dienst der Aste Oberpostdirektion verliehen worden. — Der Oberpostpraktikant Hamilton ist von Mühlhausen (Elb) nach Merseburg versetzt worden.

Elektrizitätswerk. In der vorletzten Stadverordneten-Versammlung wurde bekanntlich eine Kommission gewählt, welche sich mit dem Vertrag, den s. Z. die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft mit der Stadt Merseburg abgeschlossen hat, zu beschäftigen hatte. Die genannte Gesellschaft strebt an, wie die Verhandlungen in jener Stadverordneten-Sitzung erkennen ließen, entweder die Dauer des Vertrags, der noch acht Jahre läuft, zu verlängern oder die Zentrale, welche der Gesellschaft gehört, mit in den Vertrag einzubeziehen. Wie verlautet, hat sich die Kommission diesen Wünschen der A. E. G. gegenwärtig ablehnend verhalten. Aller Voraussicht nach kommt die Angelegenheit in einer der nächsten Sitzungen des Stadverordneten-Kollegiums abermals zur Beratung.

Theater. Auf die morgige, Freitag, stattfindende einmalige Aufführung von Traummusik sei nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht.

Provinz und Umgegend.

Salle a. S., 6. Juni. Das Duntel, das seit nunmehr als vierzehn Tagen über der an der Dienstadt Wima Kästler in Spindendorfer verübten Mordtat liegt, ist immer noch nicht gelichtet, so daß es fast den Anschein gewinnt, als ob das schändliche Verbrechen ungehört bleiben sollte. Der wegen Verdachts des Mordes verhaftete Gastwirt in Spindendorf mußte wieder freigelassen werden, da er sein Alibi nachweisen konnte und zu der Mordtat durchaus nicht in Beziehung steht. Seitens der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft ist deshalb die ausgeübte Belohnung von 1000 M. für die Ermittlung

des Täters erneut in Erinnerung gebracht worden. — Am 6. Juni d. J. trifft in unserer Stadt eine Anzahl französischer Banden ein. Die fremden Herren beabsichtigen, zunächst der hiesigen Landwirtschaftskammer einen Besuch abzustatten, um sodann weitere landwirtschaftliche Unternehmungen in Augenschein zu nehmen. Auch die Kimpfungen Moorukulturen sollen besucht werden, ebenso das Stallager im nahegelegenen Staßfurt. Vorausgeschickt werden die französischen Landwirte auf ihren von Halle aus zu unternehmenden Ausflügen nach Leipzig einen Besuch abstaten.

Lützen, 7. Juni. Zu dem bereits gemeldeten Unfälle schreibt der „Volksbote“: Am Montag gegen Abend ritt der hiesige Arzt Dr. Willenberg vom Besuche seiner Frau aus Köthen nach Lützen. Das Reitpferd, welches seit drei Wochen ein säugendes Füllen hat und dadurch, vielleicht auch infolge der Hitze, sehr unruhig war, ging durch und war in Starbel den Reiter ab. Durch den Sturz erlitt Herr Dr. Willenberg eine Gehirnerschütterung und mußte bewußtlos in ein Haus getragen werden, wo er auch die Nacht über verblieb. Am anderen Morgen wurde er mit einer Tragbahre in die Wohnung seiner zukünftigen Schwiegereltern nach Köthen gebracht. Der Unfall ist umso bedauerlicher, als heute (Donnerstag) das Brautpaar seine Hochzeit feiern wollte. Dieser Freudentag hätte durch den so unglücklichen Sturz für die betreffenden Familien sehr leicht ein tiefer Trauertag werden können. Zu unserer Freude können wir jedoch heute unsern Lesern die beruhigende Mitteilung machen, daß jetzt nach ärztlichem Urteile eine Lebensgefahr für den Verunglückten nicht mehr vorhanden ist.

Schwenditz, 7. Juni. Am 22. März 1897 haben Schüler unserer Stadtschule im hiesigen Walde nahe des sogenannten „Sterns“ eine Eiche zur Erinnerung an unsern Heldenkaiser Wilhelm I. gepflanzt. Viele Einzelne und auch Fremde suchten bei ihren Spaziergängen im nahen Walde den durch Umzäunung und einen Denkstein kenntlich gemachten Baum auf, freuten sich über das schöne Wachstum. Leider ist allen Naturfreunden diese Freude auf eine schimpfliche Art gestört worden. Bibenshände haben es nämlich fertig gebracht, diesen Baum etwa 30 cm lang einzukürzen. Da die Tiefe des Schnittes über die Hälfte der Baumstärke beträgt, so wird wohl eine Erhaltung desselben nicht möglich sein.

Mehran, 6. Juni. In seiner Wohnung erkrankte sich der Handarbeiter Kleer. Er zeigte schon öfters Spuren von Selbstgefährdung und bedrohte tags zuvor seine Frau, diese mit dem Rasiermesser zu töten. Während die Frau hilflos nach dem Ortsoberster eilte, benutzte er die Gelegenheit, sich aufzuknüpfen.

Zwodau, 5. Juni. Im benachbarten Grebena fiel gestern, abends gegen 6 Uhr, der zwölfjährige Knabe des Handarbeiters Mähner in den Dorfteich. Seine vierjährige Schwester scheint es nicht bemerkt zu haben. Eine Hilfe suchte er, aber der kräftige Knabe ertrank. Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg.

Spergau, 7. Juni. Auf dem Besendungswege „Gröllwitz-Spergauweg“ strehen neun, von der Gemeinde Spergau bei der Separation angepflanzte 6—9 Zoll starke Pflaumenbäume. Während die an dem Dietrichschen Grundstücke entlang stehenden unversehrt sind, sind die am Schlegnerischen entlang stehenden sämtlich mittelst Sägen unmittelbar über dem Boden angegriffen worden, so daß es wohl nur eines kräftigen Windstoßes bedarf, um dieselben niederzuliegen.

Gilenburg, 6. Juni. Beim Baden in der Mulde ertrank der zwölfjährige Sohn des Fabrikarbeiters Albert Fleischer. Er ist übrigens nicht das Opfer einer zu tiefen Stelle am fälschlichen Badeplätze unterhalb der Eisenbahnbrücke geworden, sondern ist infolge eines Herzschlages umgekommen. Der Knabe ist wahrscheinlich in erhittem Zustande in das Wasser gesprungen und hat dadurch seinen Tod gefunden.

Seiffen, 6. Juni. Ein wolkenbruchartiger Regen, der heute hier niederschlug, richtete in Feld und Garten großen Schaden an. Die Gewalt des Regens war so stark, daß er auf den Weiden ca. einen Meter tiefe Furchen grub und die Felder herauspflügte. Die Nachrichten, die aus der gebirgigen Umgegend einlaufen, lauten überaus trüblich, und auch hier hat das Unwetter überall mitgespielt. Der sogenannte Habeborn, ein münchsgesch. Flüsschen, das während der Sommerzeit fast immer ausgetrocknet ist, wurde zu einem reißenden Bache und überflutete den tiefer gelegenen Stadteil. Die Habebornstraße, die vor einem Jahre kanalisiert

wurde, war flundenlang überflutet, da der Kanal die ungeheuren Wassermassen, die von den Harzbergen herunterkamen, nicht fassen konnte. In den höher gelegenen Stadteilen floß der Regen in die Hausfluten hinein und über den Hof die Berge hinunter, starke Böhlen, Biertrömmen, zentnerschweres Gestein z. mit sich führend. Die in den letzten Tagen wasserarme Wipper schnoll gewaltig an und führte große Schlammrassen, jedenfalls von Weidern herrißend, mit sich. Alte Leute erzählen, daß während der letzten 30 Jahre so gewaltige Wassermassen hier nicht niedergegangen sind.

Torgau, 5. Juni. Schon wieder hat das Baden in der Elbe ein Opfer gefordert. Am vergangenen Sonntag nachmittag ertrank ein Schweizer des Rittergutes Wehlitz bei Torgau. Als er — wahrscheinlich von Krämpfen befallen — mit einem Aufschrei in den Fluten versank, machte ein mit-anwesender Kollege einen das eigene Leben hinterlassenden Rettungsversuch von seltener Bravour; indes leider ohne Erfolg. Die Leiche des Verunglückten ist noch nicht geborgen. Binnen 5 Tagen ist das in hiesiger Gegend nun schon der vierte Fall.

Vitterfeld, 7. Juni. Gestern früh wurde in der Nähe von Station Kötzsch eine männliche Leiche, die sich anscheinend in der Nacht in selbstmörderischer Absicht vor den Zug geworfen, aufgefunden. Bis zum Eintreffen dieser Nachricht waren die Personalkräfte noch nicht festgestellt. Bei frühiger der Mann eine vom Amtsvorsteher in Pröttwitz bei Mühlberg a. E. ausgefertigte Radfahrkarte.

Förderstedt, 5. Staßfurt, 6. Juni. Aus Liebe zu seiner hier lebenden Braut verließ ein Soldat der 7. Kompanie des Regiments Nr. 165 seine Garnison Valtensburg und hielt sich seit drei Tagen hier auf. Durch seinen Aufenthalt machte er sich hierorts verdächtig. Vom Gemeindebeamten nach seinem Urlaubspaß befragt, wandte er sich eiligst zur Flucht. Es war eine tolle Jagd, an der sich mehrere Beamte und Zivilpersonen beteiligten. Schließlich wurde er in der Staßfurter Fehlbühne ergriffen und der Polizei in Staßfurt übergeben. Gestern sollten ihn nach erfolgter Meldung ein Sergeant und ein Gefreiter seines Regiments von dort ab.

Staßfurt, 6. Juni. Abnorms mußten 2 Häuser auf polizeiliche Verfügung geräumt werden, die infolge der fortgesetzten Bodenbewegung dem Einsturz nahe sind.

Nordhausen, 4. Juni. Mit einem blauen Auge davongekommen ist eine Milchhändlerin von auswärts, die seit zehn Jahren einem Wöchnerin täglich zwei Liter Milch lieferte oder liefern sollte. In Wirklichkeit lieferte sie nur anorthales Bier, ließ sich aber zwei bezahnen, bis die Sache kürzlich entdeckt wurde. Trotzdem sie den Betrag zehn volle Jahre durchgezahlt hatte, verurteilte sie das Schöffengericht doch nur zu fünfzig Mark Geldstrafe.

Erfurt, 6. Juni. Die Aussperre und der Streik im Schneidergewerbe ist beendet. Nachdem gestern hier die Nachricht einging, daß der Zentralvorstand des Arbeitgeverbundes mit dem Zentralvorstand des Schneider- und Schneiderinnenverbandes eine Einigung herbeigeführt hat und die Forderung auf Namensunterschrift zurückgenommen ist, nahmen heute, Mittwoch, sämtliche Schneider in Erfurt die Arbeit wieder auf.

Erfurt, 7. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich während eines Gewitters unweit von Udesfeldt. Der Wandwirt Otto Fehland war eben im Begriff, sich mit seiner Frau und seiner Tochter vor dem heraufziehenden Unwetter nach Hause zu flüchten, als plötzlich alle drei von einem Blitzstrahl zu Boden gestreckt wurden. Die 35-jährige Mutter Bertha Fehland war sofort tot, während Vater und Tochter, die nach gerauer Zeit wieder zu sich kamen, Verletzungen erlitten.

Erfurt, 7. Juni. Aus Pest meldet man der „Post. Ztg.“: Der aus Erfurt gebürtige 28 Jahre alte Maler Alfred Seyfert und seine 22-jährige Frau, Babette, geb. Krippner, sind seit dem 20. Mai aus ihrer Pester Wohnung verschunden. Sie waren in einer Erbkaufangelegenheit anfangs des Jahres aus Breslau herbeigekommen. Es handelt sich um 62000 M. Vor kurzem erhielt Seyfert die Nachricht, daß der Erbkaufprozeß in Wien aus letzter Instanz verloren sei. Man glaubt, daß das Ehepaar einen Selbstmord verübt habe.

Stendal, 6. Juni. Der kürzlich in Hannover gestorbene Stadtrat a. D. Wedel, der früher hier anfänglich war, hat der Stadt Stendal etwa 300 000 M. als Stiftung zu wohlthätigen Zwecken vermacht.

Bermischtes.

Berlin, 7. Juni. Eine Familientragödie hat sich in der Koloniestraße zugetragen und bereits zwei Opfer gefordert. Von den nach dem Jagaruss...

Wittenberg, 6. Juni. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich heute nachmittags beim Spärgischen Kindergarten an der Butschkestraße ereignet. Es sollte gleich 5 Uhr schlagen und die im Garten spielenden Kinder sollten entlassen werden. Ein etwa 30jähriger Knabe, der ein kleines Messerchen heimzuführen wollte...

Wittenberg, 7. Juni. Lieber den Brand der Fabrik Dom 11 tene wird der Ägyl. Rundschau noch mitgeteilt: Gegen Ende des Feuerwerks liefelte von der Höhe der Dornkirche ein dichter, leuchtender Funkenregen herab und setzte die Verschalteten eines Turmes in Brand, der weiter schlingelte sich in das Innere, wo leicht brennbare Stoffe Holz und Eisenwerkzeuge vor sich lagen...

Wittenberg, 7. Juni. Ein Unwetter ist niedergegangen und hat besonders das preussische Wiesengebiet und die Kreise Wanslau, Liegnitz, Löwenberg, Landau und Grünberg heimgesucht. Mehrere Personen wurden vom Blitz getötet und zahlreiche Gebäude eingestürzt. Zwischen Grünberg und Rotenburg wurde eine Bahnüberführung total weggerissen; nur die Geflügegegenwart eines Bahnwärters verhütete, daß der Stettiner Schnellzug abstürze, dessen Insassen für ihren Weiter eine Geldsammlung veranstalteten. Auf der Bahn Grünberg-Christiansburg wurde infolge Dammunterpflückung der Berste unterbrochen; ein Eisenbahnzug entgleiste, jedoch wurde niemand verletzt.

unterpflückung der Berste unterbrochen; ein Eisenbahnzug entgleiste, jedoch wurde niemand verletzt. \*Ems, 6. Juni. Gestern abend ereignete sich hier ein schwerer Automobilunfall. Der Ingenieur S. in Ems, der mit seiner Schwägerin mit seinem Automobil in die Marktstraße einbiegen wollte, stieß gegen die Straßenbahn, wobei die Dame aus dem Wagen und vor denselben geschleudert wurde. Sie wurde überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod in kurzer Zeit eintrat.

Gerichtszeitung.

Leipzig, 7. Juni. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Dr. Juan B. u. a. in Bezug auf das Erkenntnis der Münchener Strafammer, welche den Genannten zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt hatte.

Wormberg, 7. Juni. Das Kriegsgericht verurteilte die Kanoniere B. o. t. h. u. W. l. n. e. r. wegen militärischen Ungehorsams, tätlichen Angriffs gegen Vorgesetzte, Gehorhamsverweigerung, Achtungslosigkeit und Beleidigung von Vorgesetzten zu 6 Jahren Zuchthaus und Ausschlagung aus dem Heere bzw. 5 Jahren Gefängnis. Beide haben auf dem Marsch in einem Dorfweidwirts aus dem Sergeanten, der ihnen das Schnapsstrincken verbot und das Vokal verweigerte, den Geforsam verweigert und sind fällig gegen ihn gemeldet.

Oldenburg, 7. Juni. Eine Ansuchen erregende Bekanntmachung erließ der in Oldenburg erscheinende „Neubenzbote“ am Samstag durch Auslassung. Die Beside lautet: „Gegen den Major W. u. e. r. v. o. n. d. e. r. e. n. t. r. e. c. h. e. n. i. t. wegen seiner Unzufriedenheit mit dem Kriegsgericht der 19. Division hat bereits ein Unterfuchungssternin stattgefunden.“ Der genannte Major ist Bezirksoffizier in Würzburg. Der „Neubenzbote“ -Redakteur Schwemmer wurde fällig wegen Beleidigung des betreffenden Offiziers verurteilt. In dem Prozeß trat dieser als Zeuge auf.

Kleines Feuilleton.

Selbstmord eines Regierungsbauarbeiters. In Bern hat sich der Regierungsbauarbeiter Feldmann an aus Rheinpreußen, der Erbauer der Eisenfelder Schienenbahn, erschossen.

Unglück im Hohenfelsen. Aus Essen wird gemeldet: Auf dem Hohenfelsen der Altengemeinschaft in Weiblich explodierte eine Gasform. Drei Arbeiter waren sofort tot, mehrere andere schwer verletzt.

35 Soldaten bei Schießübungen erschossen. Aus Bukarest meldet der Dacht: Wie dem hiesigen „Adeverul“ aus Bittsch berichtet wird, sind bei den Schießübungen der dortigen Garnison 35 Soldaten aus Versehen erschossen worden. Durch einen unglücklichen Zufall war eine Anzahl von Gewehren mit scharfen Patronen geladen.

Das Erdbeben in Stutari. Die Panik der Bevölkerung dauert fort, da die Erdbeben nicht aufhören. Die große Kathedrale sowie die Franziskaner Kirche drohen einzustürzen. Die im Freien kampierende Bevölkerung leidet Nahrungsmangel. Der angerichtete Schaden beträgt 50 Millionen Francs. Räuberbanden beginnen bereits, die Häuser zu plündern. — Der Kaiser von Oesterreich spendete für die von der Erdbebenkatastrophe in Stutari betroffenen Personen und Anstalten 25 000 Francs.

124 Stunden lebendig begraben. Am Dienstag der vergangenen Woche stürzte auf dem Schachte „Jakob“ der Zeche „Friedrich Gustav“ in Wern die Schachtzimmerung in die Tiefe und begrub mehrere Arbeiter unter sich, von denen zwei auf der Stelle tot waren, einer schwer verletzt und ein weiterer, der verheiratete Maschinenwärter S. u. d. e. n. h. o. l. z., vollständig verschüttet wurde. Aufrege Arbeiter machten sich sofort daran, den lebendig Begrabenen zu befreien. Zuerst galt es, ihm Nahrung und Luft zuzuführen. Zu diesem Zwecke wurde durch eine 16 1/2 Meter dicke, feste Gesteinschicht ein Loch gebohrt, durch das dem Verschütteten Nahrung gereicht werden sollte. Nach vier Tagen, Sonntag mittag, waren denn auch die Arbeiter unter unglücklichen Mühen so weit gediehen, daß die draußen Arbeitenden dem Verperrten Nahrung

— nach ärztlicher Vorschrift Milch und Guteswasser — reichen konnten. In der Einsamkeit war ihm die Zettrechnung abhandeln gekommen; denn mit matter, trockener Stimme fragte er seine Retter, wie viele Wochen er schon unter der Erde. Die ganzen vier Tage und vier Nächte hatte er nur das von den Wänden tropfende Wasser als Nahrung zu sich genommen. Die Rettungsmannschaften hatte er durch Klopfen und Rufen immer wieder zur rascheren Arbeit angefeuert. Tag und Nacht schritten die Rettungsarbeiten rüstig fort. Montag morgen gegen 2 1/2 Uhr wurden die letzten Hindernisse beseitigt. Abgemagert, mit eingefallenen Wangen und von einer tiefen Ohnmacht umfassen, fanden die wackeren Retter den Verschütteten. Einige wenige Tropfen, auf die Lippen geträufelt, genügten insofern, die Lebensgeister zurückzurufen. Unter krampfhaften Weinen dankte er allen und bat, ihn nach Hause zu seiner Familie zu bringen.

Zur Hochzeit des Kronprinzen.

Berlin, 7. Juni. Der Trinkspruch des Kaisers bei der gestrigen Zeremonie im königlichen Schloß lautet: „Meine liebe Tochter Cecilie! Gestalte mir, daß ich Dich in meinem Hause und meinem Familienkreise zugleich im Namen meiner Gattin und meines ganzen Hauses von Herzen willkommen heiße. Du bist bei uns entzogen wie eine Königin des Jahres der unter Rosen und Guirlanden und unter bespiellosem Jubel des Volkes, wie ihn meine Hochzeit seit lange nicht mehr erlebt hat. Ein Kranz erlauchter Gäste hat sich eingefunden, um dieses hohe Freudenfest mit uns zu feiern. Aber nicht nur die Anwesenden, auch diejenigen, die leider nicht mehr sind, sie sind im Geiste heute bei uns: Dein erlauchter Vater und meine Eltern. Als einzige Repräsentanten der damaligen Zeit sehen wir noch meine erlauchte Tante und meinen Onkel von Baden. Sie leiten uns über zu den vergangenen Zeiten, und wenn auch in der Ferne unsere Herzen höher schlagen, so soll auch der erste Ton nach guter deutscher Art nicht fehlen. Hunderttausende freubefragende Gesichter haben Dir entgegengejubelt. Sie haben aber nicht nur aus Freude gelauscht, sondern mehr tiefer in die Seele der Menschen zu blicken vermag, hat auch in den Augen dieser eine Frage gelesen, eine Frage, die der Antwort bedarf durch Euer ganzes Wesen und Leben; die Frage: Wie wird es werden? Ihr tretet zusammen in den neuen Hausstand ein. Das Volk hat seine Vorbilder, nach denen es sich richtet. Die hohen Vorbilder, die Dir, liebe Cecilie, vorangegangen sind, sind von bereitem Munde heute schon genannt worden: Die Königin Luise und andere Fürstinnen auf dem preußischen Throne. Sie bilden den Maßstab für die Beurteilung Deines Lebens seitens des Volkes, während mein teurer Sohn, Dein Leben gemessen werden wird an den großen Vorbildern, die Dir in Deinem erlauchtem Großvater und Urvater von der Vorlesung gegeben sind. Mit offenen Armen bist Du, meine Tochter, bei uns aufgenommen worden; gehegt und gepflegt sollst Du werden. Euch beiden wünsche ich von ganzem Herzen Gottes reichsten Segen. Begründet sei Euer Hausstand auf Gott und unsern Heiland. Wie er die bedeutendste Persönlichkeit gewesen ist, die ihre leuchtendsten Spuren bis zum heutigen Tage auf der Erde hinterlassen hat, welche in den Menschenherzen nachschlagen und sie zwingen, ihnen nachzuleben, so möge Euer Lebenslauf dem seinigen nachstreben, dann merdet Ihr auch den Segen und Traditionen unseres Hauses entsprechen. Möge Euer Hausstand ein glücklicher sein und ein Beispiel werden für die junge Generation gemäß dem schönen Sage, den einst Kaiser Wilhelm der Große als junger Mann als

sein Glaubensbekenntnis niederrief: „Meine Kräfte gehören der Welt und dem Vaterlande. Mein Gott bin mein Segen für Euren Lebenslauf! Ich trinke auf das Wohl des jungen Ehepaares!“

Hannover, 7. Juni. Der Hof in Gmunden hat dem kaiserlichen Hof Berlin anlässlich der Kronprinzen-Hochzeit Glückwünsch-Depeschen (die ersten seit 1866) übermittelt.

Berlin, 7. Juni. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge überreichte der Kardinal Kopp in seiner Audienz beim Kaiser ein eigenhändiges Glückwünschschreiben des Papstes, welches der Kardinal der Herzoginbraut überreichte, ist eine Wofaldorstellung der Murosa von Guido Reni aus der päpstlichen Wofaldfabrik. Bei der Audienz hielt Kardinal Kopp eine Ansprache, worin er sagte, er überbringe im Auftrag des Papstes den Ausdruck seiner innigen Gefühle liebevollster Teilnahme, womit der Papst heute des Kaiserhauses gedenke und für das hohe Brautpaar bete. Der Hinblick auf Millionen katholischer Untertanen, die in treuer Liebe zum Kaiser als zu ihrem glühenden und geachteten Landesvater emporkommen, die erhabene Stellung des Kaisers, dessen Einfluß von einem Pole zum anderen sich geltend macht und der mit feiner, aber auch sanfter Hand den Verleher der Völker auf die ewigen Grundfälle christlicher Ordnung zurückzuführen bestrebt sei, das Band persönlicher, vertrauensvoller Beziehungen, die der Kaiser in seiner Würdigung der legendollen Bedeutung des kirchlichen Friedens von dem frühesten wie auch zu dem jetzigen Papste pflege, alles dies dränge den Papst zur innigen Teilnahme an der heutigen Feier. Der Kardinal fuhr fort, er überbringe auch die Glückwünsche des preussischen Episkopats und der zu dem Jubeljahr Bonifatius-Jubiläum versammelten deutschen Bischöfe, Äbte und Prälaten, die betend des hohen Brautpaares gedenken. Zur Perzosa in Braut aufgewandt, sagte Kopp, Glückseligkeit und Glückseligkeit mögen nach dem Wunsch des Papstes Ihrer Laubbahn voraneilen wie die Morgenröte dem Tagesgestirn, auf Reins Bild, und gleich dem Beispiel der Kaiserin und ihrer beiden Vorgängerinnen mögen die Hände der Braut Rosen streuen auf den Lebensweg des Gemahls und in die Herzen des deutschen Volkes. In der Weisheit wolle der Papst sein Ideal einer glücklichen Königin und Kaiserin veranschaulichen, welches die Braut mit Gottes Gnade verwirklichen werde. — Der Kaiser dankte mit warmen, gnädigen Worten, indem er seine Freude über die Aufmerksamkeit des Papstes und seine Verehrung für die Person des Papstes ausdrückte. Zugleich dankte er herzlich für die Glückwünsche des preussischen Episkopats, der deutschen Bischöfe, Äbte und Prälaten. Auch die Herzogin-Braut dankte für die Freude, die der Papst ihr bereitet hat.

Wetterbericht des Kreisblatts. 9. Juni: Schmil, warm, teils sonnig, teils bewölkt. Wetter. 10. Juni: Wolkig, warm, schwül. Vieles Gewitter.

Aus dem Geschäftsverkehr. Magen-Leiden Bei Darm-Leiden wird Durchfall Hausens Kasseler Blutarmut Bleichsucht Hafer-Kakao als hervorragend wohlthuendes u. leicht verdauliches Kräftigungsmittel von mehr als 10000 Ärzten ständig verordnet. Nur echt in blauen Kartons a 1 Mk., niemals lose.

Die Kirschnutzung auf dem großen Gertzlerplatz an der Raumburger-Straße soll für das Rechnungsjahr 1905 am Mittwoch, den 14. Juni, vormittags 10 Uhr im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 38 im Stabsgebäude der Infanterie-Kaserno, wofür auch die Bedingungen ausliegen, öffentlich meistbietend verpachtet werden. (1255 Garnisonverwaltung Merseburg. Nothrabi und Schoten empfielt (1254 Otto Lippold, Bürgergarten.

Wiesen-Verpachtung. Die der Gemeinde Lenna-Ockendorf gehörige Wiese in Neudauer Aue gelegene, 4 Morgen 111 Ruthen enthaltend, soll (1251 Sonnabend, den 10. Juni er., nachmittags 6 Uhr im hiesigen Gasthause öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Der Gemeindevorstand. Ein neuer, schwarzpolierter Klavier-Sessel zu verkaufen Brauhausstr. 4p. Zeitungs-Matratze vorrätig in der Kreisblatts-Druckerei.

Botanisiertrommeln 23, 30, 38, 48, 75 Pf. Hochfein lackiert, extra groß und stark, Stück 1.25, 2.25, 3.—. (389 Blumenpaten von 9 Pf. an. C. F. Ritter, Halle-S., Leipzigerstraße 90, Größtes Spezialgeschäft f. Galanterie- u. Spielwaren.

„Tuv“, bestes Vertilgungsmittel der Blutlaus und sonstiger Baum- und Weinreben-schädlinge 60 Pf., bei 5 Kilo a 50 Pf. (1257 Empfohlen von Vorsteher des Provinzial-Obstgartens in Diez, Inspektor des fgl. Botanisch. Gartens in Berlin, Sebnitzer Baum-schule u. Alleenpflanz bei Oskar Leberl, Drogen und Farben, Burgstr. 16.

# Central-Fussbodenlack

1053)

trocknet über Nacht.

gibt einen spiegelblanken Fussboden und ist von grösster Haltbarkeit. In 6 Farbtönen in Büchsen mit blau-weisser Marke allein echt bei

**Richard Kupper, Central-Drogerie,**  
Markt 10. ☎☎☎ Telefon 382.

Besten doppeltgekochten **Leinöl - Firniss,** weissen Emaille-Lack für Fenster und Türen, schnell und hart trocknend. **Farben, Leim, Bronzen, Pinsel.** Stahlpappe, Stauböl, Bohnerwachs.

## Tivoli-Theater Merseburg.

Freitag, den 9. Juni 1905:  
**Grösste Sensations-Novität der Gegenwart!**  
Einmalige Aufführung!

## Traumulus.

Tragische Komödie in 5 Akten von Arno Holz und Oskar Jerfke. In Szene gesetzt v. Regisseur R. Starf.

**Personen:**  
Professor Dr. Niemeyer. F. Stefan.  
Jadwiga, seine Frau. J. Häpfler.  
Fritz, sein Sohn aus erster Ehe.  
Alfred Meyer als Gast.  
von Kannewitz, Landrat R. Starf.  
Mollweil, Assessor. R. Richter.  
Brummer, Sanitätsrat. W. Häpfler.  
Steinbiber, Major a. D. F. Gehr.  
Goldbaum, Fabrikant. R. Sella.  
Falt, Rechtsanwält. G. Mac.  
Hoppe, Polizei-Inspektor. A. Werner.  
Tamaische, Sekretär. F. Müller.  
Bogtomsch, Schupmann. H. Fritsch.  
Lubin, Arzt, Mitglied des Schlichtungsausschusses. A. Fuchs.  
Schinke, Bedienter. A. Widarb.  
Schlabach, Bäckermeister. J. Seemann.  
Olga, Stubenmädchen bei Niemeyer.  
S. Gehring.  
Start von Zedlitz. B. Gehring.  
Karlung. E. Grünsfeldt.  
Böhlmann. E. Grünsfeldt.  
Karl Wilh. Frommel, Obersekundar.  
A. Hobbe.  
Ein Ricolio. R. Wildart.  
Ein Bäckergehilfe. A. Müller.  
Gymnasiallehrer, Mitglieder der ehrenfesten und freien Blutesverbindung „Antityrannia“. — Schupkleite.  
Zeit: Gegenwart. — Ort: der Pandlung: Eine deutsche Kleinstadt.  
I. Akt: Im Zivilkassino. II. Akt: In der Wohnung Niemeyer's. III. Akt: Geheimkneipe der Gymnasialisten, in einem Bäckereifeller, genannt „Die Mehlkneipe“. IV. Akt: Im Polizeibureau. V. Akt: Im Arbeitszimmer Niemeyer's.  
Preise der Plätze wie gewöhnlich.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

### Die Direktion.

**20% Rabatt** werden sofort in Abzug gebracht beim Kauf von

## Gartenmöbel

und **Kinder-Sportwagen,** um für diese Saison noch möglichst damit zu räumen. (1256)

## O. Bretschneider,

Eisenwarenhandlung.

## Zum Pfingstfeste

empfiehlt:  
Ia. frische Rehrücken, Rehkeulen, -Blätter und Kochfleisch, feinste junge Gänse, à Stk. M. 4,25-4,75, junge Masthähnchen, junge Tauben, Suppenhühner, lebende Schleien, à Pfd. M. 1,30, starke Flussale, und bitte bei Bedarf um zeitige Bestellung. (1248)

**Emil Wolff.**

# Schuhwaren!

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

# Stern & Cie,

Merseburg, kl. Ritterstr. 3.

Reparaturen prompt u. billigst.

### FEST-ALBUM

#### der Kronprinzlichen Hochzeit.

In unserm Verlag erscheint anlässlich der Hochzeit unseres Kronprinzlichen Pares ein Festalbum, das die großartigen und erhabenen Momente der Feier wiedergibt und daher eine Erinnerung und ein Gedenkbild für das ganze Leben bilden wird. Das Album wird den Festzug, den bekanntlich die 120 berittenen Berliner Schlächter eröffnen, in naturgetreuen, nach den eigens am Hochzeitstage gemachten photographischen Aufnahmen von Künstlerhand hergestellten Bilderseiten wiedergeben und alle großen Augenblicke der Feier in künstlerischen Bildern in sich vereinigen; die Bildergruppen werden durch Texte erläutert und die Tenore der bedeutendsten Festreden auf Lithographietafeln wiedergegeben. — Das Album wird ein gediegenes Prachtstück, eine Zierde für jeden Tisch und eine freundliche Gedenktafel in jeder Familie.

Wir liefern das Werk in 3 Größen und Ausführungen.  
Nr. 1 Folio-Format, Prachttausgabe 15.— Mk., Nr. 2 Quart-Format, Volksausgabe 10.— Mk., Nr. 3 Oktav-Format, kleine Ausgabe 6.— Mk., 1 Serie Postkarten, nach den Original-Album-Bildern hergestellt, 10 Stück 2.— Mk.

**Achtung!** Bei Bestellung bis spätestens den 12. Juni liefern wir zu Vorzugspreisen Folio zu 12.— Mk., Quart zu 8.— Mk., Oktav zu 4,50 Mk., Postkarten 1,50 Mk. Bestellungen ist Betrag oder ein Drittel Anzahlung beizufügen. Auf Wunsch wöchentliche Ratenzahlungen. Wiederverkäufer, Reise- u. Platzvertreter gesucht!  
**Christliches Schriften-Verlagshaus zu Hamburg.**

## Insektenpulver Camphorin Naphthalin fliegenleim fliegenhüte fliegenfänger

empfiehlt (1258)  
**Wilhelm Kieslich,**  
Adler-Drogerie.

## Wer sich krank fühlt versuche eine Kur im Lichtbad und Massage-Institut „Helios“

Zu allen Jahreszeiten vorzüglich wirkende (1135)  
**elektrische Kurbäder  
und Massagen.**  
Beste Erfolge.  
Offen bis 9 Uhr abends.  
Für Damen weibliche Behandlung.

**Klee-reiter.**  
Preisgekrönt, starke mit allem Zubehör in der bekannten guten Qualität, empfiehlt  
**E. Voigt,**  
Zimmermeister  
Aken-Elbe.

## Letzter Ausverkaufstag.

Die Restbestände der **Woritz Burmann'schen** Konfektmasse als Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Schnupf- und Kau-Cabake, Gratulations- u. Ansichtskarten, eine große Partie (1253)

## Tonpfeifen

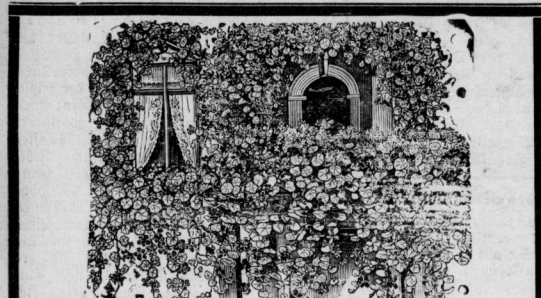
sollen Sonnabend, den 10. Juni 1905, vormittags 9-12 Uhr zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

**Paul Thiele,**  
Konkursverwalter.

## Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:  
  
Schollen, Gabels lau, Wärlinge, Flunders, Aale, Kachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

**W. Krämer.**  
der II. Etage zum 1. Juli zu beziehen. (1176) Markt 23.



Japanischer Balkonschmuck. — Blütmischung. — Nach besonderem Verfahren innerhalb 4 Tagen aufgehend. — Anweisung liegt bei. — Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände rasch mit anmutigem Grün und Blumen zu bekleiden, beziehe man ein Samen-Sortiment japanischen Balkonschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen. — Blütmischung — das ganze Sortiment Samen M. 1

ein Doppelsortiment M. 2.—, 5 ganze Sortimente M. 4.—. Das Sortiment enthält zauberhaft rasch wachsendes alles über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen, die ein farbenprächtig blumiges Kleid schnell über alles Unaussehnliche am Haus und im Garten werfen, süßen Wohlgeruch über die Umgebung austreten.  
Alte Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar; nach drei Tagen gehen die Samen auf, man hat später weiter nichts zu tun, als die Zweige hoch zu binden und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Die Aufträge sind zu richten an die Blumenhandlung Petersheim Erfurt, welche Firma den Verkauf und den Versand vornimmt.

Der Verkauf wird am 19. Juni geschlossen. Aufträge werden nur noch bis zu diesem Tage entgegengenommen, da der Samen-Vorrat zu Ende. (1252)

## Sür die Pfingstbäckerei

nehme man nur die besten Zutaten, damit der Kuchen gut gerät! Die erfahrenen Hausfrauen verwenden deshalb auch alle die beliebte Delikatess-Margarine

## „Solo in Carton“

da das damit bereitete Gebäck besonders gut ausfällt. Dies vorzügliche Produkt, für dessen Güte auf jedem Paket schriftliche Garantie geleistet wird, ist aber auch tatsächlich besser Ersatz für feinste Butter und als solcher den Hausfrauen

## unentbehrlich!

## Für verwöhnte Raucher! 10 Pfg. Havana-Russchuss-Zigarre.

10 Stück 65 Pfg., 100 Stück Mk. 6,00, 500 Stück Mk. 29,00 franko.



**Albert Dietzold, Merseburg,**  
No. 1, Dom No. 1. (1056)  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.